

63



Stuttgarter Jugendhaus gGmbH · Kegelenstraße 21 · 70372 Stuttgart

EINGEGANGEN
15. MRZ. 2023
51-00-16

LHS Stuttgart Jugendamt
Förderung Freie Träger
Herrn Jürgen Kolb
Wilhelmstraße 3
70182 Stuttgart

Stuttgart, 13. März 2023 ifm/wg

Doppelhaushalt 2024/25 Anträge der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

Sehr geehrter Herr Kolb,

anbei erhalten Sie unsere folgenden Anträge mit Anlagen zum Doppelhaushalt 2024/25:

- ✓ Steigerungen der Personal- und Sachkosten für die Kinder- und Jugendeinrichtungen und für die Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen
- ✓ Zusätzliche Stelle Kinderschutz
- ✓ Differenz Jobticket/Deutschlandticket
- Demokratie-Hub → *folgt mit den Unterschriften aller Träger*
- ✓ Digitale Sozialarbeit
- ✓ Koordination Ehrenamt
- ✓ Projekt YEII
- ✓ Mein Schlossplatz
- ✓ FreeFit Mobil
- ✓ Projekt vier x vier
- ✓ Erweiterung Popbüro
- ✓ Erweiterung KJH Möhringen
- ✓ Erweiterung KJH Heslach
- ✓ Circuleum / Vorab-Antrag
- 12 • Erstausrüstung Hallschlag
- ✓ Steigerung lfd. Bauunterhaltung
- 12 • Sanierung nach Drees&Sommer *3 Maßnahmen*
- 12 • Baukosten Melunerstraße / Vorab-Antrag
- 12 • Baukosten Pop-up Jugendtreff / Vorab-Antrag
- 12 • Aufstockung Baukosten Spielhaus
- 12 • Baukosten KJH Zuffenhausen

Mit freundlichen Grüßen

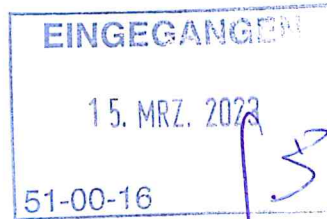
Nikoline Wagner
Sekretariat
Geschäftsführung

63

Stuttgarter
Jugendhaus gGmbH **stjg**

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH · Kegelenstraße 21 · 70372 Stuttgart

LHS Stuttgart Jugendamt
Förderung Freie Träger
z. Hd. Herr Kolb
Wilhelmstraße 3
70182 Stuttgart



Stuttgart, 13. März 2023 ifm/wg

Doppelhaushalt 2024/25

Antrag vier x vier - präventive Gestaltung von Lebenswelten im öffentlichen Raum

Sehr geehrter Herr Kolb,

laut der YUS-Studie verbringen drei Viertel der 747 befragten Jugendlichen im öffentlichen Raum ihre Freizeit. Das bedeutet: Jugend findet Draußen statt!

Die OKJA hat mit ihren hinausreichenden Arbeitsansätzen in den vergangenen Jahren bewiesen, dass sie mit ihren vielfältigen, niedrigschwelligen und partizipativen Angebotsformaten einen wichtigen Beitrag zu einer jugendgerechten Stadtentwicklung leisten kann. Die Erfahrungen aus meinSchlossplatz und aus der integrierten Innenstadt sollen daher aufgenommen werden und in ausgesuchten Stadtteilen zur Anwendung kommen. Die Jugendarbeit soll trägerübergreifend dabei unterstützen, Freiräume in einem integrativen Prozess zu ermöglichen und junge Menschen an der Ausgestaltung dieser Freiräume zu beteiligen (Stichwort: Gestaltung von Orten).

In den Oberen Neckarvororten sollen mit pädagogischer Unterstützung durch die Stuttgarter Jugendhaus gGmbH und unter aktiver Beteiligung von Jugendlichen Lebenswelten im öffentlichen Raum entdeckt, erschlossen und gestaltet werden. Gleichzeitig werden durch die hinausreichende Jugendarbeit der Kinder- und Jugendhäuser vorhandene Ressourcen genutzt und miteinbezogen.

Das vier x vier Projekt zur präventiven Gestaltung von Lebenswelten im öffentlichen Raum für Jugendliche in den Oberen Neckarvororten beinhaltet

| | |
|---------------------------------|--|
| vier x Stadtbezirk | Obertürkheim, Untertürkheim, Wangen und Hedelfingen |
| vier x Schulsozialarbeit | Auschule, Wilhelmsschule Wangen, Württemberg-Gymnasium und Linden-Realschule |
| vier x Jugendhaus | Kinder- und Jugendhaus villa jo OTH, Kinder- und Jugendhaus CAFE RATZ UTH, Kinder- und Jugendhaus B10 Wangen und Jugendtreff Hedelfingen |
| vier Jahre | Projektlaufzeit (Zeitraum: 2024-28) |

Die Projektziele sind die Einrichtung von:

- Gelegenheitsräumen: Junge Menschen benötigen unbedingt Freiräume in ihrer Großstadt, die sie selbst beeinflussen können, um sich auszuprobieren und austoben zu können.
- Orten der Erwünschtheit, die jungen Menschen erlauben "einfach Jugendliche zu sein". Dies sind Orte, die auch von der Stadtgesellschaft akzeptiert werden.
- kommerzfreien Aufenthaltsorten: Räume, in denen sich junge Menschen ohne Konsumdruck aufhalten können.
- Aktivitätsräumen mit Aufforderungscharakter die dazu beitragen können, dass besondere Bildungspotenziale für junge Menschen entstehen.
- Kulturzugängen oder nicht kommerzielle Alternativangebote.
- Aufbau neuer Angebotsformate und Unterstützungsstrukturen im Sozialraum und im öffentlichen Raum.
- Begleitung der Jugendlichen, Gewährleistung, dass alle, auch die, die nicht ins Jugendhaus wollen, Zugang zu pädagogischen Angeboten im Stadtteil erhalten.

Unser zentraler Anspruch ist die Partizipation der Jugendlichen bei:

- Gestaltung neuer Treff- und Anlaufpunktmöglichkeiten im öffentlichen Raum
- Aufbau und Begleitung von Gelegenheitsräumen (POP UP-Treffs)
- Entwicklung von Strukturen zum Aufbau von Konfliktkultur und Konfliktvermittlung
- Gestaltung von öffentlichen Räumen.
- Aktionen zur Konfliktlösung – meist mit Anwohner*innen und Jugendlichen oder zur gezielten Integration in bestehende Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendrat ONV

Fazit und Ausblick

Die stjg ist durch Schulsozialarbeit sowie Kooperationen mit den Schulen und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fest in den Oberen Neckarvororten verankert. Die pädagogischen Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind mit ihrem hinausreichenden sozialräumlichen Arbeitsansatz bereits punktuell im öffentlichen Raum präsent und könnten diese Präsenz durch dieses neue Konzept der „Präventiven Gestaltung von Lebenswelten im öffentlichen Raum“ weiter intensivieren und entstehende Synergien für Jugendliche sinnvoll nutzbar machen.

Alle Akteure profitieren von bestehenden langjährigen, engmaschigen und vielschichtigen Netzwerkstrukturen, die das neue innovative Konzept stützen. Die zusätzlichen Stellen nutzen die bestehenden Strukturen und können so sofort mit ihrer Arbeit beginnen. Die Stellenanteile können, je nach Bedarf, in den einzelnen Stadtbezirken flexibel eingesetzt werden. Die Projektsteuerung wird durch die Bildung eines Projektbeirats, bestehend aus örtlichen Partner*innen und der Jugendhilfeplanung unterstützt.

Kostenkalkulation

| | |
|---|-----------|
| Pädagogisches Personal: 2,0 Stellen (jährlich je 75.000 € zzgl. etwaiger Tarifsteigerungen) x 4 Jahre: | 600.000 € |
| Sachkosten (jährlich 5000 € x 4 Jahre): | 20.000 € |
| Evaluation und externe Dokumentation | 25.000 € |

Wir beantragen somit für die Jahre 2024 und 2025 (hälftig davon) 322.500 Euro zuzüglich mögliche Tarifsteigerungen.

Für Fragen stehe ich selbstverständlich jederzeit gerne zur Verfügung. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung und verbleiben mit freundlichen Grüßen



Ingo-Felix Meier
Geschäftsführung

Anlage

1. Ausgangslage

Das VIER X VIER-Projekt basiert auf den Ergebnissen verschiedener Untersuchungen, Beobachtungen und Befragungen zu den Bedürfnissen von Jugendlichen in den Jahren 2020-2022

- **Obere Neckarvororte: Ergebnisse Online RTK-Workshop „Jugendliche in den oberen Neckarvororten“ am 09.03.21**
Ziel der Veranstaltung war die Ermittlung der Ist-Situation und des Bedarfs von Jugendlichen in den Oberen Neckarvororten aus Sicht der Fachakteure in den Bezirken.
(Quelle: Dokumentation Online-Workshop der RTK ONV am 09.03.21)
- **Obere Neckarvororte: Interviews und Stadtteilspaziergänge** in der Corona-Zeit mit Jugendlichen in den ONV durch die Kinder- und Jugendhäuser. Außerdem Bedarfsabfrage in Kooperation mit dem Jugendrat ONV 2022 beim Abendmarkt Untertürkheim und dem Sommerfest des Familienzentrums in Obertürkheim.
(Quelle: Dokumentation der Kinder- und Jugendhäuser ONV)
- **Stuttgart: Ergebnisse Jugendbefragung und digitale Jugendkonferenz der Stadt Stuttgart am 15.04.21.**
Alle Stuttgarter Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren waren im Herbst 2020 aufgerufen, an einer Online-Befragung teilzunehmen. Es ging darum, wie sie Stuttgart als Lebensort für junge Menschen wahrnehmen, welche Angebote und Orte in Stuttgart sie schätzen und was ihnen fehlt. 3014 Jugendliche haben Fragen zu Möglichkeiten und Erfahrungen mit Beteiligung, zum Thema Schutz vor Gewalt, zum Recht auf Bildung und zur Einschätzung der persönlichen Zukunftsaussichten beantwortet.
Der Stuttgarter Jugendrat, der Stadtjugendring Stuttgart und die Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft unterstützten und organisierten die Auswertung der Ergebnisse durch junge Menschen aus Stuttgart. Es wurden konkrete Forderungen und Konsequenzen formuliert, die im Gemeinderat und in der Digitalen Jugendkonferenz am 15. April 2021 vorgestellt wurden.
(Quelle: <https://www.stuttgart.de/kinderfreundliche-kommune#vorstellung-ausgewaehelter-massnahme>)
- **Stuttgart: „0711-Wohnzimmer Das „wandernde Wohnzimmer“**
Um junge Menschen am Sicherheitsdiskurs zu beteiligen wurde das Projekt „#0711Wohnzimmer“ durch das Team Tomorrow, die Bürgerstiftung Stuttgart, die Stuttgarter Jugendhaus gGmbH und die Mobile JA Innenstadt umgesetzt. Im Sinne einer paradoxen Intervention hat das Wohnzimmerteam im Zeitraum vom 22. April bis zum 27. Juli alle zwei Wochen beliebte Orte in der Stuttgarter Innenstadt aufgesucht. Im Wohnzimmer waren alle jungen Menschen eingeladen, es sich gemütlich zu machen und eine gute Zeit auf unseren Sofas zu genießen. Dabei hat das Team mit jungen Menschen über ihre Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Wünsche, wie die Innenstadt ein Wohlfühlort für alle sein kann, gesprochen. Bei diesem Angebot wurden rund **200-Gespräche** dokumentiert. Das Wohnzimmer wurde an folgenden Plätzen aufgebaut: Kleiner Schlossplatz, Feuersee, Marienplatz, Berger Festplatz, Wilhelmsplatz und dem Züblin-Parkhaus in Stuttgart.
(Quelle: <https://vox711.de/wohnzimmer/>)
- **Stuttgart, Mailand, Wien und Helsinki: Youth in Urban Space” (YUS)** .
Im Rahmen dieses Projektes hat der Verein Wiener Jugendzentren eine strategische Partnerschaft ins Leben gerufen. Sie umfasste sechs starke und große Organisationen aus vier Ländern: den Verein Wiener Jugendzentren, die Stuttgarter Jugendhaus gGmbH, das Helsinki Youth Department, das Mailänder Jugenddepartment, die Mailänder NGO Tempo per L’infanzia und als wissenschaftliche Begleitung die Universität für Weiterbildung in Krems.
(Quelle: YUS-Studie- <http://www.jugendzentren.at/publikationen-blog/publikationen/>)

1.1. Wo verbringen Jugendliche ihre Freizeit?

Die YUS-Studie kommt hier zu folgenden Ergebnissen:

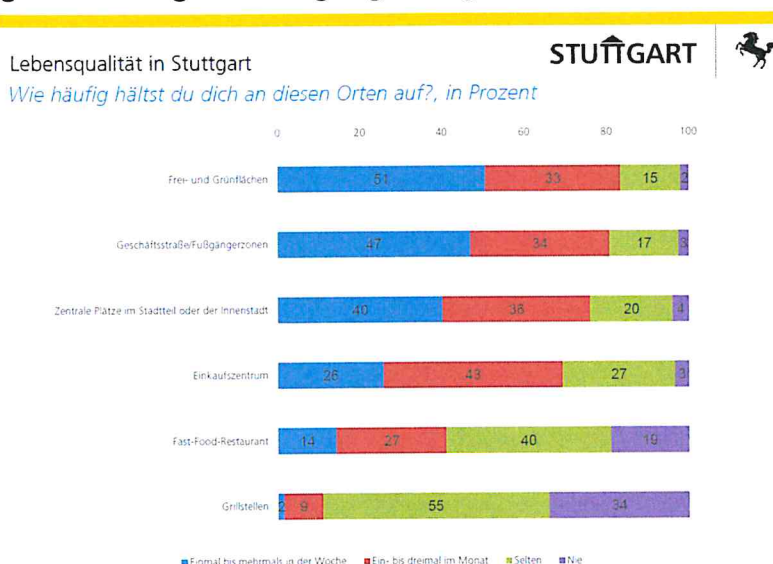
- Öffentliche Räume wie Skateparks, Fußballplätze, Spielplätze, Unterstände an Haltestellen sowie Straßen sind für junge Menschen von großer Bedeutung und haben eine deutliche Relevanz für das Aufwachsen von jungen Menschen.
- Über die Hälfte der Teilnehmenden geben an, ihre Freizeit regelmäßig auf öffentlichen Plätzen (66,2 Prozent) zu verbringen.
- Auch zeigt sich, dass das direkte Wohnumfeld ein wichtiger Treffpunkt für junge Menschen ist. So geben 38,9 Prozent an, dass sie sich täglich in ihrem Stadtteil treffen. Gefolgt von Online-Treffen (28,5) und Treffen in der Nähe des Wohnortes (28,4), sowie dem Jugendhaus (21,9).
- Lediglich 15 Prozent der teilnehmenden geben an, dass sie sich in ihrer Freizeit an Orten in einem anderen Stadtteil treffen.

Ergebnisse in den Oberen Neckarvororten:

In den Arbeitskreisen der Oberen Neckarvororte tauchte immer wieder das Thema der „Situation“ der Jugendlichen auf. Die Regionale Trägerkoordination (RTK) hat dieses Thema in einer größeren Runde diskutiert. Herausgearbeitet wurde in allen vier Stadtbezirken der Bedarf von Jugendlichen u.a. an

- Sport- und Bewegungsflächen
- Raum für informelle Treffpunkte (ohne päd. Begleitung) – Öffnung verfügbarer Räume
- Ansprechpersonen im öffentlichen Raum
- Ausbau hinausreichender Jugendarbeit der Kinder- und Jugendhäuser
- Wertschätzung und Akzeptanz im öffentlichen Raum

Ergebnisse Jugendbefragung Stuttgart



1.2 Was wird in der Freizeit gemacht?

Die YUS-Studie kommt hier zu folgenden Ergebnissen:

Freunde treffen ist trotz Online-Aktivitäten weiterhin Platz eins unter den Freizeitbeschäftigungen!
Mit 60,9 Prozent steht das tägliche Treffen von Freunden an erster Stelle.

Was machen junge Menschen im öffentlichen Raum

Wir haben junge Menschen nach den Aktivitäten, für die sich öffentliche Räume besonders gut eignen, gefragt. Die Teilnehmenden benennen das *“Treffen mit Freund*innen”*, *“das quatschen und labern”*, das *“Kennenlernen von neuen Leuten”*, *“andere Menschen beobachten”*, *“Chillen und Abhängen”* oder *“alte Bekannte treffen”*. Auch wird die Möglichkeit zum Feiern und der Konsum von Alkohol und Drogen erwähnt und die Möglichkeit eigene Grenzerfahrungen zu erleben. Dabei akzentuieren die Befragten die hohe Bedeutung der gleichaltrigen Gruppen und dass diese ausschlaggebend ist, an welchen Ort sie gehen.

Besonders betont wird die Möglichkeit Freunde zu treffen. Auch genannt werden die geringen bis keine Kosten, die freie Zugänglichkeit für jeden, das Fehlen von Altersbeschränkungen und eine geringe Kontrolle durch Erwachsene, Selbstbestimmung oder auch die Möglichkeit zu haben, spontan einer Aktivität nachzugehen oder den Ort zu wechseln. Die Befragten beschreiben, dass sie sich die Plätze selbst aussuchen wollen und betonen, dass die Orte und Plätze nicht von Erwachsenen zugewiesen werden sollen. Dabei wünschen sich die Diskutierenden sowohl Action als auch Ruhe. Gerade zwischen dem Widerspruch von Autonomie und öffentlicher Kontrolle scheint die besondere Qualität des öffentlichen Raums zu liegen. In allen Diskussionen wird der Wunsch nach einem friedvollen Miteinander betont. Durchgehend wird von den befragten Fachkräften betont, dass nationale Zugehörigkeiten oder Fähigkeiten sowie Ressourcen (Geld, Wohnsituation, Mobilität) eine Rolle spielen, wie öffentliche Räume genutzt werden können und müssen. Öffentliche Räume werden von vielfältigen Jugendlichen auf unterschiedliche Weise genutzt, sie haben etwas Gemeinschaftliches, sie sind dynamisch und unvorhersehbar.

Wir haben junge Menschen gefragt, wofür sie den öffentlichen Raum nutzen:



Freunde treffen



Beobachten und gesehen werden



Abschalten



Konsumieren



Erlebnis



Kontakte knüpfen



Teilnahme an Aktivitäten



Als Durchgangsraum

Zentrales Motiv der Befragten für die Nutzung öffentlicher Räume sind neben praktischen Vorteilen wie die Erreichbarkeit, ähnliche Strukturmerkmale, die auch charakteristisch für die Einrichtungen und Angebote der OKJA sind.

Wir haben junge Menschen gefragt, was das Besondere am öffentlichen Raum ist:



Spontanität



Kostenlos



Keine Altersbeschränkung



Erreichbar



Selbstbestimmung

Quelle: YUS online-Jugendbefragung 2022

1.3. Erkenntnisse

- Was machen junge Menschen im öffentlichen Raum? Freunde treffen, beobachten und gesehen werden, abschalten, konsumieren, erleben, Kontakte knüpfen, Aktivitäten und durchqueren (auch auf dem Weg ins Jugendhaus).
- Wir brauchen die Akzeptanz, dass Jugendliche sich auf öffentlichen Plätzen treffen können und auch gerne gesehen werden, nicht schief angeschaut werden, sondern sich dort auch aufhalten dürfen nach dem Motto: „das sind unsere Jugendlichen, die gehören dazu“.
- Wir wissen aus der YUS-Studie und dem 0711Wohnzimmer, dass für junge Menschen öffentliche Räume enorm wichtig sind (Stichwort: Teilhabe an Gesellschaft, Lern- und Erfahrungsraum)
 - Öffentliche Räume sind Treffpunkt, Rückzugsraum, Begegnungsort, Durchgangsort und Ort für Gemeinschaft
 - Wir müssen Orte in der Mitte der Gesellschaft kreieren, damit sich junge Menschen gesehen, wertgeschätzt und zugehörig fühlen. An der Gestaltung müssen sie beteiligt werden.
 - Öffentlicher Raum ist ebenso exklusiver Raum (Stichworte: Besetzung durch Gruppen, Verbote durch Familienangehörige, materielle Ressourcen z.B. Konsum, individuelle Fähigkeiten, Sicherheit)
 - Auch Informationen und „Know-How“ tragen zur Sicherheit bei. Nicht nur bei jungen Menschen. Es hat sich beim „Wohnzimmer-Projekt“ gezeigt, dass Erwachsene die Orte, die für den Aufenthalt von jungen Menschen „gekennzeichnet“ wurden, auch positiv wahrgenommen haben. „Hier dürfen sie Jugendliche sein“.
 - Das Besondere für junge Menschen am öffentlichen Raum: Spontanität („Ich kann machen was ich möchte“), es ist kostenlos, keine Altersbeschränkung („Ich bin noch zu jung für Club/Disco“), Erreichbarkeit und Selbstbestimmung.

- Junge Menschen streben nach Handlungsfähigkeit, auch negative Reaktionen sind erst mal Reaktionen --> es gibt daher Bedarf an sinnstiftenden Angeboten in den Sozialräumen
- Drei Viertel der Befragten (747 Teilnehmende) verbringen laut der YUS-Studie im öffentlichen Raum ihre Freizeit.
- Das Wohnumfeld ist Platz eins unter den Treffpunkten von jungen Menschen und Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten. Auch Corona hat die Konzentration auf den Nahraum verstärkt.
- Freizeitaktivitäten haben einen hohen Stellenwert bei der Aneignung des öffentlichen Raumes durch junge Menschen und müssen bei der Planung von Räumen mitbedacht werden. Wenn Aktivitäten angeboten werden, dann werden diese genutzt (z.B. Musikbox vor dem Kunstmuseum).
- Sicherheit ist subjektiv und kann nicht allein durch strukturelle/objektive Maßnahmen geändert werden. Es bedarf an Angeboten, die zu einer gefühlten Sicherheit beitragen.
- **Jugend findet draußen statt!**
Die OKJA hat mit ihren „hinausreichenden“ Arbeitsansätzen in den vergangenen Jahren bewiesen, dass sie mit ihren vielfältigen, niedrigschwelligen und partizipativen Angebotsformaten einen wichtigen Beitrag zu einer jugendgerechten Stadtentwicklung leisten kann. Vor allem können wir, „Jugend ermöglichen“- und zwar kontinuierlich, nachhaltig, authentisch und berechenbar. Jugendarbeit kann dabei unterstützen, Freiräume in einem integrativen Prozess zu ermöglichen und junge Menschen an der Ausgestaltung dieser Freiräume zu beteiligen (Stichwort: die Gestaltung von Orten). **Konzept der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH (stjg) zur präventiven Gestaltung von Lebenswelten im öffentlichen Raum für Jugendliche in den Neckarvororten**

Unser Konzept wurde für die „Oberen Neckarvororte“, die Stadtbezirke Hedelfingen, Wangen, Unter- und Obertürkheim, entwickelt und soll dort umgesetzt werden. Es basiert auf der Einrichtung von zwei pädagogischen Koordinationsstellen.

2.1. Unsere Projektziele

Einrichtung von.....

- Gelegenheitsräumen: Junge Menschen benötigen unbedingt Freiräume in ihrer Großstadt, die sie selbst beeinflussen können, um sich auszuprobieren und austoben zu können.
-Orten der Erwünschtheit, die jungen Menschen erlauben „einfach jugendlich zu sein“. Dies sind Orte, die auch von der Stadtgesellschaft akzeptiert werden.
- kommerzfreien Aufenthaltsorten: Räume, in denen sich junge Menschen ohne Konsumdruck aufhalten können.
-Aktivitätsräumen mit Aufforderungscharakter (Aktivitäten/Sport/Kunst) die dazu beitragen können, dass besondere Bildungspotenziale für junge Menschen entstehen.
-Kulturzugängen oder nicht kommerzielle Alternativangebote.

Weitere Ziele:

- Die hinausreichende Jugendarbeit (Definition „Hinausreichende Jugendarbeit“ S.9, 1. Absatz) der Kinder- und Jugendhäuser in den ONV wird weiter ausgebaut und unterstützt die Arbeit der neu geschaffenen Stellen.
- Aufbau neuer Angebotsformate und Unterstützungsstrukturen im Sozialraum und im öffentlichen Raum.
- Begleitung der Jugendlichen, Gewährleistung, dass alle Jugendlichen (auch die, die nicht ins Jugendhaus wollen) Zugang zu pädagogischen Angeboten im Stadtteil erhalten; seien es Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, andere Freizeiteinrichtungen oder andere Hilfs- und Unterstützungsangebote

2.2. Unser zentraler Anspruch: Partizipation

- Gestaltung neuer Treff- und Anlaufpunktmöglichkeiten im öffentlichen Raum: zusammen mit Jugendlichen.
- Aufbau und Begleitung von Gelegenheitsräumen (POP UP-Treffs) zusammen mit Jugendlichen (Gestaltung von Orten).
- Entwicklung von Strukturen zum Aufbau von Konfliktkultur und Konfliktvermittlung zusammen mit Jugendlichen.
- Projektangebote für und mit Jugendlichen zur Gestaltung von öffentlichen Räumen.
- Aktionen zur Konfliktlösung – meist mit Anwohner*innen und Jugendlichen – oder zur gezielten Integration in bestehende Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendrat ONV

2.3 Unser Ansatz: direkte Einbindung des Projekts „Präventive Gestaltung von Lebenswelten im öffentlichen Raum“ an Kinder- und Jugendhaus-Teams der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH (stjj).

2.3.1 Warum in vier Stadtbezirken?

- Junge Menschen sind mobiler und nutzen den öffentlichen Raum auch temporär, junge Menschen suchen sich die Orte selbst aus (sporadisch, schnelle Wechsel, manchmal auch an einem Tag an mehreren Orten).
- Der Bewegungsradius und damit auch der Sozialraum der meisten Jugendlichen in den ONV ist geprägt durch die Schulstandorte.
- Der Jugendrat ONV vertritt die vier Stadtbezirke Ober- und Untertürkheim, Wangen und Hedelfingen
- Wangen und Untertürkheim sind Modellstandorte der Bildungsregion Stuttgart.
- Die Kinder- und Jugendhäuser der stjj in den Oberen Neckarvororten sind gut vernetzt, u.a. auch über die RTK-Struktur.

2.3.2 Vorteile der Anbindung an die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

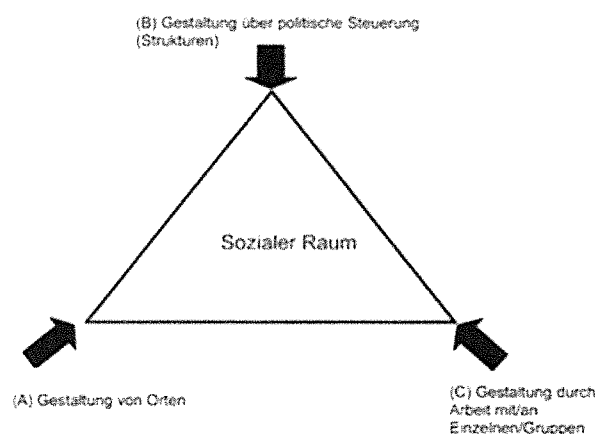
Pädagogischer Exkurs:

Angebote der OKJA fördern eine soziale Durchmischung im öffentlichen Raum. Dies wirkt sich positiv auf subjektive Sicherheit aus.

Junge Menschen gehen an Orte, die für sie eine Bedeutung haben (Stichworte: "Ich gehe dort hin, wo meine Freunde sind", "Ich gehe dorthin, wo ich jemanden kenne"). OKJA kann als Brückenakteur junge Menschen darin unterstützen, neue Orte kennenzulernen und Lernmöglichkeiten an vielfältigen Orten eröffnen. Die Basis dafür sind Beziehungen zu den jungen Menschen. Außerdem hat sich im Wohnzimmerprojekt gezeigt, dass junge Menschen selbst auch subjektive Ängste haben und sie Ansprechpartner*innen im öffentlichen Raum brauchen, denen sie vertrauen. Auch der Einsatz von ehrenamtlichen Peers hat sich als positiv erwiesen. --> Vier Jugendeinrichtungen --> viele Beziehungen!!

Sozialräumliche Jugendarbeit versucht zu verstehen, welche Aneignungsmöglichkeiten junge Menschen innerhalb ihrer Sozialräume vorfinden (vgl. KRISCH 2009). Außerdem betrachten sich die Einrichtungen selbst als einen öffentlichen Raum unter vielen.

Herausreichende (Hinausreichende) Arbeit beschreibt die nach außen gerichtete Jugendarbeit von Kinder- und Jugendhäusern. Neben den sozialpädagogischen Angeboten in den Räumen der Jugendarbeit werden zusätzliche Gelegenheiten und Ressourcen im sozialräumlichen Lebenszusammenhang der Kinder und Jugendlichen erschlossen, sowie über personelle Aktivität oder Angebote der Jugendarbeiter*innen im Stadtteil gefördert.



WIGGER und REUTLINGER gehen in ihrer Arbeitsdefinition davon aus, dass sich die Ansätze und Konzeptionen der Sozialraumorientierung auf drei Ebenen zuordnen lassen (siehe Abbildung oben).

- Die Ebene (A) zeigt die Gestaltung von Orten,
- die Ebene (B) die Gestaltung von Strukturen und
- die Ebene (C) die Interaktion mit Gruppen oder Einzelnen (vgl. ebd. 2008, S. 343ff.).

Dabei betonen die Autoren eine Verortung der OKJA auf der Ebene der Interaktion mit Gruppen oder Einzelnen. DEINET greift den Ansatz von WIGGER und REUTLINGER auf und sieht die Tätigkeiten der hinausreichenden OKJA auf allen drei Handlungsebenen anschlussfähig (vgl. DEINET 2011, S. 161ff.).

Ebene A: Die Gestaltung von Orten in den Sozialräumen:

Die OKJA „lebt davon, dass sie Räume anbieten kann“ (MÜLLER 2013, S. 202). Sozialraumorientierung bedeutet, Orte außerhalb der Einrichtungen zu betrachten und Bildungs- und Aneignungsprozesse zu inszenieren mit dem Ziel, die Erschließung öffentlicher Räume im Gemeinwesen zu fördern (vgl. BÖHNISCH/MÜNCH- MEIER 1990, S. 123; vgl. KRISCH 2009, S. 7). Gleichsam sollen die Zielgruppen verbunden mit dem Prinzip der Partizipation aktiviert und unterstützt werden, selbst bei der Gestaltung von Orten mitzuwirken.

Ebene B: Die Gestaltung von Strukturen

Die Begriffe Netzwerk und Kooperation werden in sozialräumlichen Ansätzen besonders betont.

- Interne Vernetzung (Ressourcennetzwerk), unterschiedliche Einrichtungen
- Kooperationen mit Sozialraumakteur*innen: Anwohner*innen, andere Handlungsfelder
- Mitwirkung an Gremien --> Sensibilisierung für die Bedarfe von jungen Menschen, junge Menschen darin unterstützen ihre Interessen zu formulieren, Gestaltung der Lebenswelt von jungen Menschen
- Bedarfe können früh erkannt werden

Ebene C: Gestaltung in der Arbeit mit Individuen und Gruppen

In einer sozialarbeiterischen oder sozialpädagogischen Ausrichtung wird Sozialraumorientierung häufig als Haltung beschrieben. In einer „räumlich-reflexiven“ Haltung der Fachkräfte sehen KESSEL und REUTLINGER den Anspruch verankert, nicht nur das Individuum und seine entsprechenden Problemlagen zu betrachten, sondern auch ein Verständnis für dessen Lebenswelt, die Qualität der Lebensräume, und einen Blick für Ressourcen und Zugangsbarrieren zu entwickeln und somit nach geeigneten Lösungsansätzen zu suchen (vgl. ebd. 2007, S. 16, S. 26).

Insgesamt bedeutet Sozialraumorientierung für uns, dass wir die Stadtteile mit ihren Einrichtungen im Hinblick auf ihre Ressourcen für Jugendliche in die Arbeit mit einzubeziehen. In den Blick kommen Räume, die Jugendliche für sich erschließen und sich aneignen. Hierbei moderieren und initiieren wir bei Bedarf solche Aneignungsprozesse. Bei Problem- oder Konfliktsituationen vermitteln wir zwischen jungen Menschen und anderen Sozialraumakteuren und erarbeiten gemeinsam mit den Beteiligten Lösungen.

2.3.4 Die Kinder- und Jugendhäuser im Sozialraum

Externe und interne Kooperationen

- Die Kinder- und Jugendhausteams haben jahrzehntelange Erfahrungen in den Stadtteilen und fundierte Kenntnisse über den jeweiligen Sozialraum.
- Bestehende Anbindung an Bezirksbeirat und Bezirksvorsteher*innen über die Einrichtungsleitungen, z.B. auch im Rahmen des Sicherheitsbeirats.

- Wangen und Untertürkheim sind Modellstandorte der Bildungsregion Stuttgart.
- Die Stadtteilrunden/Arbeitskreise werden organisiert durch die Einrichtungsleitungen und sind alle auch in der RTK vertreten.
- Die Arbeitskreise in den ONV spiegeln die Sozialstruktur des Stadtteils wider. Beteiligt sind hier u.a. Schulen, Schulsozialarbeit, Ganztageseinrichtungen versch. Träger, Tageseinrichtungen und Kindergärten, Jugendamt (Beratungszentrum und HZE), kirchliche Träger und Gemeinden, RESPEKT (EVA), die Abteilung Bildungspartnerschaften (BIB), Gemeinschaftserlebnis Sport (GES), Sportkultur, Brückenbauer*innen, Polizei, Flüchtlingsunterkünfte, Stadtteilbibliothek.
- Daraus entwickeln sich unterschiedliche Kooperationsmodelle z.B. Projekt „Lerncamps“ mit BIB, KJH Wangen, Aktivspielplatz, u.a. in S-Wangen, Projekt „Feel Good“- Bewegungsprogramm mit dem GES, KJH, u.a. in S-Wangen (und neu ab 2023 auch in UTH), Projekt „Untertürkheim spielt Ball – Bewegungsprogramm mit GES, Sportverein SG UTH und KJH in S-Untertürkheim.
- Der Jugendrat ONV wird von einem Tandem aus Verwaltung der Stadt Stuttgart (stellvertretende. Bezirksvorsteherin UTH) und Pädagogik (Einrichtungsleitung des KJH Untertürkheim) begleitet.
- Netzwerk der stjj- Einrichtungen in den ONV bestehend aus
 - Kinder- und Jugendhaus villa jo OTH, Kinder- und Jugendhaus CAFE RATZ UTH, Kinder- und Jugendhaus B10 Wangen und Jugendtreff Hedelfingen
 - Schulsozialarbeit an Linden-Realschule, Württemberg-Gymnasium und Ausschule in Untertürkheim und Wilhelmsschule Wangen (auch Steinenbergschule Hedelfingen/VK-Klassen)
 - EBA Wilhelmsschule Wangen /Berufseinstiegsbegleitung in Wangen,
 - Stadtteil- und Familienzentren Untertürkheim und Obertürkheim
- Durch die enge Zusammenarbeit innerhalb der stjj-Einrichtungen der ONV kann gezielt über das Klientel gesprochen werden, ohne hierbei gegen den Datenschutz zu verstoßen, um so schnellere und bessere Unterstützung gewährleisten zu können.
- Außerdem: Anbindung, bzw. Kooperation an/mit übergeordneten Projekten der stjj, z.B. FREEFIT-Mobil, Sprechstunde Zukunft und Beruf; „MeinSchloßplatz“, Netzwerk integrierte Jugendarbeit Innenstadt, u.a.
- Direkte Zusammenarbeit innerhalb der Teams und stjj-Struktur,
 - d.h. z.B. kurze Dienstwege bei Raumnutzungen etc., bestehende Ressourcen können synergetisch genutzt werden, deshalb müssten keine neuen Räumlichkeiten angemietet werden. Mit der Vielzahl an Räumlichkeiten kann zeitnah bedarfsgerecht auf die Forderungen junger Menschen reagiert und mit ihnen gemeinsam gearbeitet werden
 - Notwendige Angebote und Projekte werden gemeinsam aufgestellt und personell unterstützt.

2 Fazit und Ausblick

Die stjj ist durch Schulsozialarbeit sowie Kooperationen mit den Schulen und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fest in den oberen Neckarvororten verankert. Die pädagogischen Fachkräfte der Offene Kinder- und Jugendarbeit sind mit ihrem hinausreichenden sozialräumlichen Arbeitsansatz bereits im öffentlichen Raum punktuell präsent und könnten diese Präsenz durch das neue Konzept der **„Präventiven Gestaltung von Lebenswelten im öffentlichen Raum“** weiter intensivieren und entstehende Synergien für Jugendliche sinnvoll nutzbar machen.

Alle Akteure profitieren von bestehenden langjährigen, engmaschigen und vielschichtigen Netzwerkstrukturen, die das neue innovative Konzept stützen.

Die zusätzlichen Stellen nutzen die bestehenden Strukturen und können so sofort mit ihrer Arbeit beginnen. Unsere langjährigen, erfahrenen pädagogischen Mitarbeiter*innen und Einrichtungsleitungen in den oberen Neckarvororten übernehmen hierbei zu Beginn die Koordination und öffnen die Türen bei den sozialräumlichen Partner*innen.

Die Stellenanteile können, je nach Bedarf, in den einzelnen Stadtbezirken flexibel eingesetzt werden.

Die Projektsteuerung wird durch die **Bildung eines Projektbeirats**, bestehend aus örtlichen Partner*innen und der Jugendhilfeplanung unterstützt.

Erste Schritte der neuen Mitarbeiter*innen

Ab Januar 2024 - kontinuierlich

- Einführung über die Leitungskräfte und päd. Mitarbeiter*innen der stjj in die Strukturen der vier Stadtteile, u.a. durch Stadtteilspaziergänge, Gremienarbeit, Kontaktaufnahme Jugendliche, etc.
- Kennenlernen der stjj-Strukturen in den ONV und Mitarbeit bei herausreichenden Angeboten der Kinder- und Jugendhäuser vor Ort.
- Gründung eines Projektbeirats, bestehend aus Kooperationspartner*innen und Jugendhilfeplanung

Ab April 24 (zwei Analysen im Projektzeitraum)

- Bestandsaufnahme der Bedarfe von Cliquen und Gruppen im öffentlichen Raum, Aufbau von Beziehungen. Bedarfsorientiert wird festgelegt, in welchem Stadtteil welche Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden. (Wiederholung im Sommer/Herbst 2026)

Ab Juli 24 – kontinuierlich innerhalb der Schulzeit)

- in regelmäßigen Turnus: direkte Einbindung der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schulen Lindenrealschule, Württemberg-Gymnasium, Ausschule und Wilhelmsschule.

Ab Sommer 2024

- partizipative, sozialräumliche Angebote der Jugendarbeit werden koordiniert und zusammen mit den bestehenden Teams der KJHs durchgeführt. Neue Ideen in der Aneignung des öffentlichen Raumes sollen ausprobiert und permanent weiterentwickelt werden.

Januar 2024- Dezember 2027

Die Bedarfsanalyse und die Umsetzungsschritte in den oberen Neckarvororten an hinreichender Jugendarbeit werden über den gesamten Projektzeitraum ermittelt, dokumentiert und evaluiert. Aufgrund der schnellen und direkten Anbindung an die langjährigen Teams der Kinder- und Jugendhäuser wird zeit- und kosteneffizient agiert.

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

Marcus Moreno, Bereichsleitung